



Foto: Shutterstock (KI-generiert)

Wenn Lernen dem Stundenplan voraus ist

Akzeleration als Gestaltung schulischer Bildungswege

- Akzeleration umfasst ein breites Spektrum schulischer Maßnahmen. Der Schwerpunkt liegt auf ihren Formen, den rechtlichen Rahmenbedingungen und den Voraussetzungen, unter denen ein früherer Zugang zu weiterführenden Lerninhalten gelingen kann.

Wenn Jahrgangsstufen zu eng werden

Schule misst Bildungszeit in Jahrgangsstufen. Lernentwicklung folgt diesem Raster nur bedingt. Kinder und Jugendliche unterscheiden sich erheblich darin, wie rasch sie neue Inhalte erfassen, gedanklich verknüpfen und auf unbekannte Aufgaben übertragen. Manche verfügen bereits über Kompetenzen, die das Curriculum erst für einen späteren Zeitpunkt vorsieht.

Ein vorübergehender Vorsprung gehört zur Heterogenität jeder Lerngruppe. Pädagogischer Handlungsbedarf entsteht, wenn Unterricht über längere Zeit kaum noch Lernzuwachs eröffnet. Wiederholungen dominieren, Zusatzaufgaben bleiben auf bekanntem Niveau und anspruchsvolle Lerngelegenheiten treten nur vereinzelt auf. Für die Betroffenen wird aus Lernzeit zunehmend Wartezeit.

Die Reaktionen reichen von Rückzug und flüchtigem Arbeiten bis zu Störungen oder auffälliger Unauffälligkeit. Einzelne Verhaltensweisen erlauben keine eindeutige Schlussfolgerung. Aussagekraft entsteht erst im Zusammenhang mit Arbeitsproben, Leistungsentwicklung und dem tatsächlich erreichten Kompetenzniveau. Sobald der schulische Zeitplan der Lernentwicklung dauerhaft hinterherläuft, wird die Gestaltung des Bildungswegs selbst zur pädagogischen Aufgabe.

Was Akzeleration leistet

Akzeleration bündelt Maßnahmen, durch die Schülerinnen und Schüler verbindliche Inhalte früher, in kürzerer Zeit oder auf einer höheren curricularen Stufe bearbeiten als im regulären Bildungsgang vorgesehen. Der Eingriff kann einen Kompetenzbereich, ein einzelnes Fach, eine Jahrgangsstufe oder einen längeren Bildungsabschnitt betreffen.

Maßgeblich ist der erreichte Lernstand. Wer Grundlagen verstanden hat, sie selbstständig anwenden und auf neue Fragestellungen übertragen kann, benötigt Anforderungen, die darauf aufbauen. Wiederholungen behalten ihren Wert, solange sie sichern, vernetzen oder vertiefen. Fehlt dieser Lerngewinn, führt Akzeleration zur nächsten fachlichen Herausforderung.

Enrichment erfüllt eine andere Aufgabe. Es erweitert oder vertieft Themen auf derselben curricularen Stufe, etwa durch offene Probleme, zusätzliche Quellen, eigene Projekte oder Wettbewerbe. In einer anspruchsvollen Begabungsförderung greifen beide Ansätze ineinander: Akzeleration öffnet den Weg zu weiterführenden Anforderungen, Enrichment erschließt zusätzliche Tiefe.

Hochbegabung und Akzeleration liegen auf verschiedenen Ebenen. Hohe intellektuelle Fähigkeiten begünstigen einen raschen Kompetenzerwerb. Die schulische Maßnahme richtet sich jedoch nach dem konkreten Lernstand, den fachlichen Interessen, der Motivation und den bisherigen Bildungserfahrungen. Eine formale Hochbegabungsfeststellung führt zu keiner automatischen Empfehlung. Ein klar dokumentierter curricularer Vorsprung kann seinerseits eine akzelerative Lösung nahelegen. Gerade bei Underachievement verdienen Arbeitsproben und Lernentwicklung mehr Gewicht als das Zeugnis allein.

Am Beginn der Schullaufbahn

Bei der vorzeitigen Einschulung erhält ein Kind früher Zugang zum Anfangsunterricht. Frühes Lesen, Schreiben oder Rechnen liefert wichtige Hinweise, erfasst jedoch nur einen Teil der schulischen Anforderungen. Sprachverständnis, Konzentration, Lerninteresse, der Umgang mit unbekannten Aufgaben und die Haltung des Kindes gehören ebenfalls in die Beratung. Die direkte Aufnahme in die zweite Jahrgangsstufe greift weiter. Der Anfangsunterricht der ersten Klasse entfällt ganz oder weitgehend. Daher zählt die Breite der vorhandenen Grundlagen. Schriftsprachliche, mathematische und schulorganisatorische Kompetenzen bilden gemeinsam die Basis für den Anschluss.

Flexible oder jahrgangsgemischte Schuleingangsphasen eröffnen einen fließenderen Weg. Schülerinnen und Schüler können die für zwei Schuljahre vorgesehenen Kompetenzen innerhalb eines Jahres erwerben und früher in Klasse drei wechseln. In altersgemischten Gruppen geschieht dies häufig innerhalb einer vertrauten sozialen Struktur.

<i>Form</i>	<i>Ansatzpunkt</i>	<i>Kern</i>
Vorzeitige Einschulung	Schuleintritt	Früherer Beginn der Grundschule
Direkte Aufnahme in Klasse zwei	Grundschulbeginn	Auslassen der ersten Jahrgangsstufe
Verkürzte Schuleingangsphase	Erste Grundschuljahre	Früherer Übergang in Klasse drei
Curriculumkomprimierung	Kompetenzbereich	Reduktion bereits beherrschter Anteile
Fachakzeleration	Einzelnes Fach	Unterricht auf höherer curricularer Stufe
Akzeleratives Drehtürmodell	Teil des Stundenplans	Vorgezogene Inhalte außerhalb der Stammgruppe
Überspringen	Gesamte Schullaufbahn	Vollständiger Wechsel in eine höhere Klasse
Aufrücken im Schuljahr	Gesamte Schullaufbahn	Wechsel vor dem regulären Versetzungstermin
Beschleunigte Lerngruppe	Mehrere Jahrgänge	Gemeinsamer kürzerer Durchlauf
Früher Übergang	Bildungsabschnitt	Vorzeitiger Wechsel in die nächste Stufe
Früh- oder Juniorstudium	Schule und Hochschule	Hochschulveranstaltungen während der Schulzeit

Tabelle: 1 Akzeleration: Spektrum der Möglichkeiten

Weiterführendes Lernen im bestehenden Stundenplan

Curriculumkomprimierung setzt bei bereits nachgewiesenen Kompetenzen an. Unterrichtsanteile und Übungsphasen ohne weiteren Lerngewinn werden reduziert oder ausgelassen. Die frei werdende Zeit dient curricular nachfolgenden Inhalten, fachlicher Vertiefung oder anspruchsvollen Transferaufgaben. Eine geringere Aufgabenmenge allein verändert lediglich die Arbeitsbelastung.

Bei der Fachakzeleration besuchen Schülerinnen und Schüler in einem Fach zeitweise oder dauerhaft den Unterricht einer höheren Jahrgangsstufe. Die Stammklasse bleibt in den übrigen Fächern erhalten. Diese Lösung greift fachlich ungleich entwickelte Profile präzise auf. Organisatorisch braucht sie abgestimmte Stundenpläne, klare Zuständigkeiten und eine eindeutige Leistungsbewertung.

Das Drehtürmodell schafft feste Zeiten für den Wechsel in andere Lernorte. Je nach Inhalt trägt es akzelerative oder anreichernde Elemente. Vorgezogene curriculare Anforderungen, transparente Lernziele und eine nachvollziehbare Dokumentation geben dem Modell Kontur.

Über Jahrgangsgrenzen hinweg

Beim Überspringen wechseln Schülerinnen und Schüler vollständig in eine höhere Klasse. Diese Form kommt vor allem bei einem breiten und über längere Zeit erkennbaren Vorsprung in Betracht. Der Erfolg hängt ebenso von der aufnehmenden Klasse ab. Fachliches Niveau, Klassenklima, Fremdsprachenfolge, Haltung der Lehrkräfte und mögliche curriculare Lücken prägen den Übergang.

Nach dem Wechsel verändert sich häufig die relative Stellung innerhalb der Lerngruppe. Wer zuvor mühelos zur Leistungsspitze gehörte, trifft auf ältere >>

>> Schülerinnen und Schüler mit größerer Schulerfahrung. Darin kann ein wesentlicher Gewinn liegen: Anspruchsvolle Aufgaben fordern wieder Konzentration, Ausdauer und einen produktiven Umgang mit Fehlern.

Je nach Landesrecht kann der Wechsel während des Schuljahres erfolgen. Dieser Zeitpunkt beendet eine ausgeprägte Phase der Unterforderung früher, während die Zielklasse fachlich und sozial bereits formiert ist. Ein curricularer Abgleich und feste Ansprechpersonen erleichtern die Aufnahme. Beschleunigte Lerngruppen wählen einen institutionellen Weg. Eine Gruppe durchläuft gemeinsam das Curriculum mehrerer Jahrgangsstufen in kürzerer Zeit. Schnelllernerklassen und besondere Bildungsgänge gehören zu diesem Bereich. Ihre Qualität bemisst sich an der Verbindung von höherem Lerntempo, fachlicher Tiefe und eigenständigem Denken. Auch ein früher Übergang in eine weiterführende Schule oder in die Oberstufe zählt zur Akzeleration, sofern die Ziele des bisherigen Abschnitts erreicht sind.

Zwischen Schule und Hochschule

Beim Früh- oder Juniorstudium besuchen Schülerinnen und Schüler bereits während der Schulzeit Lehrveranstaltungen einer Hochschule. Teilweise lassen sich dort erbrachte Leistungen später anrechnen. Das Angebot richtet sich vor allem an Jugendliche, deren Kenntnisse und Interessen in einem Fach weit über die schulischen Möglichkeiten hinausreichen.

Schule und Hochschule bilden dabei zwei parallele Lernorte. Stundenplanung, Fehlzeiten, Leistungsanerkennung und Kommunikation benötigen verbindliche Absprachen. Hinzu kommen hohe Anforderungen an Selbstorganisation und Eigenständigkeit. Das Frühstudium ist eine spezifische Bildungsoption für weit fortgeschrittene fachliche Entwicklungen.

Was Studien erkennen lassen

Die dichteste Datenlage betrifft das Überspringen einer Jahrgangsstufe. Zu Curri-



Foto: Shutterstock (KI-generiert)

culumkomprimierung, Fachakzeleration, flexiblen Eingangsstufen und Frühstudium liegen deutlich weniger Studien vor. Die Ergebnisse zum Klassensprung lassen sich daher nur vorsichtig auf das gesamte Spektrum übertragen.

Für den deutschen Grundschulkontext liefert die Berliner ELEMENT-Studie einen besonders anschaulichen Vergleich. Kretschmann, Vock und Lüdtke (2014) untersuchten 81 Schülerinnen und Schüler, die eine Klasse übersprungen hatten, und verglichen sie mit älteren Kindern derselben Jahrgangsstufe. In Lesen und Mathematik lagen beide Gruppen auf einem ähnlichen Niveau. In der Rechtschreibung zeigte sich ein kleiner Vorteil für die jüngeren Lernenden. Sie schlossen fachlich an das höhere Curriculum an, obwohl sie ein Schuljahr weniger absolviert hatten.

Gronostaj, Vock und Pant (2016) werteten Sprachdaten aus fünf deutschen Schulleistungsstudien aus. Die 471 erfassten Springerinnen und Springer erreichten mindestens das Niveau vergleichbarer Gleichaltriger. Das Ergebnis ergänzt den Berliner Befund: Sorgfältig ausgewählte

Lernende schließen an höhere Anforderungen an, ohne einen allgemeinen fachlichen Rückstand zu entwickeln.

Die psychosoziale Entwicklung verläuft differenzierter. Kretschmann, Vock, Lüdtke und Gronostaj (2016) begleiteten 4.926 Schülerinnen und Schüler der Klassen vier bis sechs, darunter 96 Kinder mit frühem Klassensprung. Die Schulzufriedenheit entwickelte sich ähnlich wie in der Vergleichsgruppe. Bei den Beziehungen zu Mitschülerinnen und Mitschülern fielen die Einschätzungen der akzelerierten Kinder ungünstiger aus. Einzelne motivationale Entwicklungen unterschieden sich zudem zwischen Mädchen und Jungen. Fachlicher Anschluss und soziale Eingewöhnung verdienen deshalb jeweils einen eigenen Blick.

Interviews mit sieben deutschen Springerinnen und Springern ergänzen diese Zahlen um die Perspektive der Betroffenen. Vor dem Wechsel beschrieben sie häufig das Gefühl, schulisch am falschen Ort zu sein. In den meisten Fällen verbesserte der Sprung die fachliche und soziale Situation. Bei sehr großen Lernvorsprüngen folgten später weitere Maßnahmen,

Bundesland	Charakteristische Regelungen und Angebote
Baden-Württemberg	Direkte Aufnahme in Klasse zwei, Überspringen, Grundschulempfehlung nach Klasse drei und flexible Eingangsstufen.
Bayern	Flexible Grundschule, Überspringen, Hochbegabtenklassen, Individuelle Lernzeitverkürzung und Frühstudium.
Berlin	Verkürzte Schulanfangsphase, Fachunterricht in höheren Klassen, vorzeitiges Aufrücken und Schnelllernerklassen.
Brandenburg	Vorzeitige Einschulung, FLEX, vollständige und fachbezogene Akzeleration, Curriculumkomprimierung und Juniorstudium.
Bremen	Jahrgangsgemischte Eingangsstufen und schulbezogen organisierte frühere Übergänge.
Hamburg	Aktuelle Handreichung zu vorzeitiger Einschulung und Klassensprung mit Hospitation, Übergangsplanung und Begleitung.
Hessen	Entscheidung durch die Klassenkonferenz, mögliche Erprobung und Einschränkungen in Abschlussklassen.
Mecklenburg-Vorpommern	Vorzeitige Einschulung, Überspringen, Fachunterricht in höheren Klassen und regionale Förderklassen an ausgewählten Gymnasien.
Niedersachsen	Vorzeitige Einschulung, flexible Eingangsstufen, Überspringen und Fachunterricht in höheren Jahrgängen.
Nordrhein-Westfalen	Vorzeitige Einschulung, jahrgangsübergreifende Schuleingangsphase und Vorversetzung.
Rheinland-Pfalz	Vorzeitige Einschulung, Überspringen, Frühstudium und BEGYS mit vier Jahrgangsstufen in drei Jahren.
Saarland	Schulartspezifische Zeitfenster und Einschränkungen beim Überspringen sowie Frühstudium
Sachsen	Vorzeitige Einschulung, Drehtürmodell, Überspringen zum Schuljahresende und Überwechseln während des Schuljahres.
Sachsen-Anhalt	Flexible Schuleingangsphase und Überspringen, meist zum Schuljahresende, mit möglicher begleiteter Übergangsphase.
Schleswig-Holstein	Mentorengestützte Springerförderung an Gymnasien und weitere landesweite Begabungsangebote.
Thüringen	Verkürzte Schuleingangsphase und Überspringen bei weit fortgeschrittener Leistung und geeigneter Arbeitsweise.

Tabelle: 2 Charakteristische Regelungen und Angebote in den verschiedenen Bundesländern
 Quellenstand: 26. Juli 2026. Schulrecht und Onlineangebote können sich ändern.

etwa Fachakzeleration oder besondere Lerngruppen (Gronostaj et al., 2016).

Langfristige Daten sprechen ebenfalls gegen pauschale Schadensannahmen. Bernstein, Lubinski und Benbow (2021) begleiteten hoch ausgewählte US-amerikanische Grup-

pen intellektuell weit fortgeschrittener Personen bis zum Alter von 50 Jahren. Das Ausmaß ihrer schulischen Akzeleration stand in keinem Zusammenhang mit geringerem psychischem Wohlbefinden. Die besondere Auswahl begrenzt die Übertragbarkeit, erweitert den Blick jedoch über die Schulzeit hinaus.

Studien können keinen individuellen Verlauf vorhersagen. Akzelerierte Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich häufig bereits vor der Maßnahme von anderen Lernenden. Die Forschung zeigt dennoch eine klare Richtung: Fachlicher Erfolg ist gut möglich, allgemeine psychosoziale Nachteile zeichnen sich nicht ab, und soziale Übergänge verdienen aufmerksame Begleitung.

Akzeleration im föderalen Schulsystem

Bildung liegt in Deutschland in der Zuständigkeit der Länder. Ein bundesweit identisches Verfahren existiert daher nicht. Unter bestimmten Voraussetzungen ermöglichen alle sechzehn Länder das Überspringen einer Jahrgangsstufe. Hinzu kommen je nach Land vorzeitige Einschulung, flexible Eingangsstufen, Fachunterricht in höheren Klassen, beschleunigte Bildungsgänge und Frühstudium.

Die Unterschiede betreffen Zuständigkeiten, Zeitpunkte, Einschränkungen in einzelnen Jahrgangsstufen sowie die vorhandenen Förderstrukturen. Die Übersicht nennt charakteristische Regelungen und Angebote. Vor einer konkreten Entscheidung ist stets die aktuelle Fassung für Bundesland, Schulart und Jahrgangsstufe heranzuziehen.

Wer Zugang zu Akzeleration erhält

Formale Möglichkeiten allein schaffen noch keinen Zugang. Fachakzeleration setzt einen abgestimmten Stundenplan und eine aufnehmende Lerngruppe voraus. Ein Drehtürmodell braucht verlässliche Lernzeiten und klare Zuständigkeiten. Beschleunigte Bildungsgänge existieren nur an einzelnen Standorten, ein Frühstudium verlangt erreichbare Hochschulangebote. Damit entscheidet die konkrete Schule wesentlich darüber, welche Form praktisch zur Verfügung steht.

Das prägt auch die Beratung. Wo eine Schule vor allem den Klassensprung kennt, erscheint er schnell als einzige akzelerative Lösung. Geben organisato- >>



>> rische Hürden den Ausschlag, wird ein fachlich sinnvoller Weg womöglich gar nicht erwogen. Eine professionelle Entscheidung trennt pädagogische Gründe von organisatorischer Bequemlichkeit. Zuerst ist zu klären, welche Maßnahme der Lernentwicklung entspricht. Anschließend folgt die Frage, wie sie umgesetzt werden kann.

Auch die Initiative der Beteiligten beeinflusst den Zugang. Informierte Eltern können Möglichkeiten benennen, Beratung einfordern und Übergänge begleiten. Andere Familien kennen die Verfahren kaum oder begegnen schulischen Entscheidungen mit größerer Zurückhaltung. Schulen brauchen deshalb transparente Wege, klare Ansprechpersonen und eine aktive Beratung. Die Hartnäckigkeit einzelner Familien darf für den Zugang zu akzelerativer Förderung nicht ausschlaggebend sein.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen Schülerinnen und Schüler, deren Fähigkeiten im Schulalltag leicht übersehen werden. Schwankende Leistungen, unauffälliger Rückzug, Verhaltensprobleme oder zusätzlicher Unterstützungsbedarf können den Blick auf weit entwickelte Kompetenzen erschweren. Zeugnisnoten reichen dann als Entscheidungsgrundlage kaum aus. Entscheidend bleibt,

was die Lernenden bereits beherrschen und welche Entwicklung anspruchsvollere Bedingungen eröffnen.

Von der Lernlage zur Entscheidung

Die Qualität einer Akzelerationsentscheidung zeigt sich bereits in der Ausgangsfrage. Wer vorschnell auf den Klassensprung zielt, übersieht möglicherweise eine präzisere Lösung. Ausgangspunkt sind die vorhandenen Kompetenzen und die Bedingungen, unter denen der nächste Lernschritt stattfinden soll.

Arbeitsproben, Lernstandsdaten und Unterrichtsbeobachtungen werden auf die curricularen Anforderungen bezogen. Ebenso aufschlussreich ist der bisherige Unterricht: Haben anspruchsvollere Aufgaben neues Lernen ausgelöst? Wurden weiterführende Inhalte eröffnet? Oder bestand die Förderung überwiegend aus zusätzlichen Übungen auf bekanntem Niveau?

Die Perspektiven der Beteiligten ergänzen einander. Schülerinnen und Schüler kennen ihr Erleben und ihre Erwartungen. Eltern beobachten Interessen und Lernverhalten außerhalb der Schule. Lehrkräfte beurteilen Leistungen im Unterricht und im Vergleich zur Lerngruppe. Bei widersprüchlichen Entwicklungen kann schulpsychologische oder begabungsbezogene Beratung hinzukommen.

Vor einem Wechsel können Hospitationen oder klar vereinbarte Erprobungsphasen einen konkreten Eindruck von Unterricht und Lerngruppe vermitteln. Sie unterstützen die Entscheidung, ohne den Übergang zu einer diffusen Bewährungsprobe zu machen. Curriculare Lücken werden gezielt ausgewählt. Relevant sind Grundlagen, auf denen der weitere Unterricht aufbaut. Ein pauschales Nacharbeiten des ausgelassenen Zeitraums würde den Sinn

Prüffeld	Leitfrage
Curricularer Lernstand	Welche Inhalte werden verstanden, selbstständig angewendet und auf neue Aufgaben übertragen?
Reichweite	Betrifft der Vorsprung einen Kompetenzbereich, ein Fach oder große Teile des Curriculums?
Eigene Haltung	Wie erlebt die Schülerin oder der Schüler die aktuelle Situation und welche Veränderung wird angestrebt?
Zielumgebung	Wie erlebt die Schülerin oder der Schüler die aktuelle Situation und welche Veränderung wird angestrebt?
Übergang	Welche fachlichen, sozialen und organisatorischen Bedingungen bietet die vorgesehene Lerngruppe?

Tabelle: 3 Prüffelder und Leitfragen für die Beurteilung von Akzelerationsmaßnahmen

der Maßnahme unterlaufen. Materialien, Zuständigkeiten und realistische Fristen lassen sich vor dem Übergang festlegen.

Nach dem Start entwickeln sich Leistung, Motivation, Wohlbefinden und soziale Einbindung in eigenem Tempo. Vereinbarte Gespräche nach einigen Wochen und erneut nach mehreren Monaten schaffen Raum für gezielte Korrekturen. Eine Fachakzeleration kann erweitert oder beendet werden. Zusätzliche Hilfen können hinzukommen. Wo eine Rückkehr vorgesehen ist, bildet sie eine sachliche Reaktion auf neue Erfahrungen.

Zeit als Förderinstrument

Das Jahrgangssystem bleibt ein zentrales Organisationsprinzip der Schule. Seine Zeitvorgaben erfassen jedoch nicht jeden Lernverlauf. Akzeleration eröffnet Handlungsspielräume, sobald curriculare Ziele erheblich früher erreicht werden.

Ihr Wert lässt sich weder an der Zahl übersprungener Schuljahre noch am Alter beim Abschluss ablesen. Entscheidend ist, ob schulische Anforderungen wieder Neugier wecken, Anstrengung herausfordern und weiteren Kompetenzerwerb ermöglichen. Damit berührt Akzeleration eine Kernfrage schulischer Gerechtigkeit: Gleiche Bildungszeit führt bei unterschiedlichen Lernvoraussetzungen nicht automatisch zu gleichwertigen Lernmöglichkeiten.

Akzeleration ist keine einfache Abkürzung durch die Schule. Sie verändert Anforderungen, Lerngruppe und Bildungsweg. Deshalb braucht sie eine sorgfältige Entscheidung und verlässliche Begleitung. Wo diese Voraussetzungen fehlen, ist sie keine verantwortbare Option.

Eine Schule, die Individualisierung ernst nimmt, behandelt Zeit daher als pädagogisch gestaltbare Größe. Akzeleration ist in diesem Verständnis kein spektakulärer Sonderweg. Sie ist eine fachlich begründete Antwort auf die Tatsache, dass Lernen keinem einheitlichen Stundenplan folgt. [hc] ■

Literaturverzeichnis

Forschung und Grundlagen

- Bernstein, B. O., Lubinski, D. & Benbow, C. P. (2021). Academic acceleration in gifted youth and fruitless concerns regarding psychological well-being: A 35-year longitudinal study. *Journal of Educational Psychology*, 113(4), 830-845.
- Gronostaj, A., Vock, M. & Pant, H. A. (2016). Skip a grade, learn more? Estimating the effects of grade skipping on students' language skills using propensity score matching. *Learning and Individual Differences*, 49, 278-286.
- Gronostaj, A., Werner, E., Bochow, E. & Vock, M. (2016). How to learn things at school you don't already know: Experiences of gifted grade-skippers in Germany. *Gifted Child Quarterly*, 60(1), 31-46.
- Karg-Stiftung (2025). *Kleines Wörterbuch der Hochbegabung*. Frankfurt am Main.
- Kretschmann, J., Vock, M. & Lüdtke, O. (2014). Acceleration in elementary school: Using propensity score matching to estimate the effects on academic achievement. *Journal of Educational Psychology*, 106(4), 1080-1095.
- Kretschmann, J., Vock, M., Lüdtke, O. & Gronostaj, A. (2016). Skipping to the bigger pond: Examining gender differences in students' psychosocial development after early acceleration. *Contemporary Educational Psychology*, 46, 195-207.
- Kultusministerkonferenz (2015). *Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler*. Beschluss vom 11. Juni 2015.
- Miravete, S. (2023). Should talented students skip a grade? A literature review on grade skipping. *European Journal of Psychology of Education*, 38, 903-923.
- Preckel, F. & Vock, M. (2021). *Hochbegabung. Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnostik und Fördermöglichkeiten*. 2. Auflage. Hogrefe.
- Vock, M., Preckel, F. & Holling, H. (2007). *Förderung Hochbegabter in der Schule. Evaluationsbefunde und Wirksamkeit von Maßnahmen*. Hogrefe.

Länderregelungen und Praxisinformationen

- Baden-Württemberg: Ministerium für Kultus: Begabtenförderung. Abruf: 26. Juli 2026.
- Bayern: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Begabtenförderung. Abruf: 26. Juli 2026.
- Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie: Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen. Abruf: 26. Juli 2026.
- Brandenburg: Bildungsserver Berlin-Brandenburg: Förderansatz Akzeleration. Abruf: 26. Juli 2026.
- Bremen: Begabungslotse Bremen: Förderung an Grundschulen. Abruf: 26. Juli 2026.
- Hamburg: Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung in Schulen: Begabtenförderung durch Akzeleration. Abruf: 26. Juli 2026.
- Hessen: Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen: Kluge Köpfe entdecken - beflügeln - fördern. Abruf: 26. Juli 2026.
- Mecklenburg-Vorpommern: Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung: Besonders begabte Schülerinnen und Schüler erkennen und fördern. Abruf: 26. Juli 2026.
- Niedersachsen: Niedersächsisches Kultusministerium: Die Eingangsstufe. Abruf: 26. Juli 2026.
- Nordrhein-Westfalen: Begabungslotse Nordrhein-Westfalen: Förderung an Grundschulen. Abruf: 26. Juli 2026.
- Rheinland-Pfalz: Bildungsserver Rheinland-Pfalz: Akzeleration und Verkürzung der Lernzeit. Abruf: 26. Juli 2026.
- Saarland: Begabungslotse Saarland: Gesetzliche Regelungen. Abruf: 26. Juli 2026.
- Sachsen: Landesamt für Schule und Bildung: Möglichkeiten der Gestaltung der Schullaufbahn. Abruf: 26. Juli 2026.
- Sachsen-Anhalt: Begabungslotse Sachsen-Anhalt: Rechtliche Grundlagen. Abruf: 26. Juli 2026.
- Schleswig-Holstein: Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur: Begabten- und Begabungsförderung. Abruf: 26. Juli 2026.
- Thüringen: Thüringer Schulgesetz in der Fassung vom 2. Juli 2024. Abruf: 26. Juli 2026.